

Frieden spielen – wie geht das eigentlich?

Der alte Leo Tolstoj machte seinen Frühlingsspaziergang. Wie jeden Tag ging er durch den Park, sinnierte vor sich hin und genoss die warme Sonne. Eigentlich hätte ihn nichts stören können. Doch plötzlich blickte er auf. So ein Krach: Wortfetzen werden hin und hergeworfen, Augen voller Hass und Streit blitzen sich an, mit Stöcken gehen die Kinder aufeinander los und schreien sich die Seele aus dem Leib. Es fliegen die Fetzen. Der alte Tolstoj ist fassungslos. Er ruft: Was macht ihr da? Hört auf!

Die Kinder bleiben stehen, halten inne. Einer der Jungen macht sich zum Sprecher der Kämpfenden: „Wir spielen“, sagt er, „wir spielen Krieg - und das macht Spaß. Und die dort drüben, die werden verlieren, denn wir sind stärker!“ und deutet dabei auf die anderen. Sie stehen in einiger Entfernung. Der alte Tolstoj fragt nur: „Warum spielt ihr Krieg? Spielt doch Frieden!“ Und dann geht Tolstoj einfach weiter. Plötzlich spürt er jemand an seinem Mantel ziehen. Er dreht sich herum. Der Sprecher der Jungen blickt ihn an und fragt: „Wir wissen nicht, wie das Frieden spielen geht. Können Sie uns das sagen?“

Haben Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, eine Idee, wie das geht, Frieden zu spielen und nicht Krieg – zuhause, in der Nachbarschaft, im Dorf und in der Stadt? Meine Idee ist: Den anderen oder die andere mit den barmherzigen Augen Gottes sehen. Was braucht er oder sie, um in Frieden leben zu können? Kann ich dazu etwas beitragen? Und wenn es nur ein Schwätzchen ist über den Gartenzaun...Und wenn es nur ein Blick auf die Kinder in der Nachbarschaft ist....